UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

Dreyzehendtes Capitel. Wie man sich wegen der Vrtheil Gottes trösten soll.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

Visual Library

außwendig Verwunderung machen/ nicht achten/ sondern mit gänzlichem Fleiß nachfolget den dingen/ so deß Lebens besserung vnnd Andacht bringen vnd geben.

O GOtt/ wie viken Menschen hat geschadet die Tugend/ nach dem sie erkannt/ vnd zu frühe geliebet war: herwider aber/ wie sehr hat gefrommet/ vnd nutz geschaffet die Gnad/ welche verschwigen vnd heimblich gehalten worden/ in disem gebrechlichen Leben/ welches gantz vnd gar ein Anfechtung vnd Streit ist. Nachfolg. l. 3 c. 45.

Dreyzehendes Capitel

Wie man sich wegen der Vrtheil GOttes trösten soll.

RNecht. Deine Gericht/ O HErr/ erschallen über mich/ vnd mit Schrocken vnd Zittern bewegest du all meine Gebain/ vnnd mein Seel förchtet ihr gar sehr. Ich stehe in Schröcken vnd betrachte/ daß die Himmel vor deinem Angesicht nicht rein seynd: du hast vnder den Englen Bosheit gefunden/ vnd jhnen nicht übersehen: was wird dann mit mir werden? Die Stern seynd vom Himel gefallen/ vnd ich Aschen was tröst: vnd übernimb ich mich? Deren Werck löblich scheinenden seyn in die Tieffe gefallen: vnd die das Bredt der Englen assen/ die sahe ich mit Kleyen der Schwein sich belustigen.

Darumb/ wo du HErr dein Hand abziehest/ so

ist kein Heiligkeit: Wo du zu gubernieren vnd zubehüten auffhörest/ da hilfft kein Weißheit: wo du zubeschürmen nachlassest/ da hilfft kein stärck: wo du nicht erhaltest/ da ist kein sichere Keuschheit: wo dein heilige Wacht nicht zugegen ist/ da hilfft kein einiges hütten; dann wann wir verlassen seynd/ so versincken vnnd verderben wir: aber von deiner Heimbsuchung werden wir auffgericht vnd lebendig. Wir seynd ja vnstätt/ durch dich aber werden wir gestärcket/ wir erhalten auch/ aber durch dich werden wir wider entzündt.

O wie demütig vnd verworffen soll ich von mir selbst halten: vnd/ wie gar für nichts schetzen/ was schon guts an mir scheinet. O wie gar tieff soll vnd muß ich mich/ O HErr/ deinen grundlosen Vrtheilen vnderwerffen: Da ich nicht anders finden kan/ weder daß ich nichts vnd aber nichts bin. O wol ein vngemessene Bürde/ vnd vnüberschwimblich Meer/ da ich nichts anders von mir selbst finde/ dann gar nichts: wo ist dann die auffgeschlagne Hütten meiner Herzlichkeit? wo ist das Vertrauen/ daß ich auff meine Tugend vnd Kräfften gesetzt hab? verschlickt ist all üppige Ehr in die Tieffe deiner Gericht vnd Vrtheil über mich. Nach fol. l. 3. c. 14.

HErr. Sohn hütte dich/ daß du von hohen Sachen vnd verborgenen Vrtheilen GOttes nicht disputierest: nemblich warumb diser so gar verlassen/ vnnd der zu so grosser Gnad auffgenommen: Warumb auch diser so fast gepeiniget/ vnd der so überschwencklich erhöhet werde. Dise Ding übertreffen alles Menschlich Vermögen/ vnnd kein Vernunfft

oder Disputierung vermag das göttlich Gericht und Vrtheil erforschen. Demnach wann dir der Feind dise Ding eingibt/ oder/ so etliche fürwitzige Menschen darumb fragen/ so antworte das Wort des Propheten: HErr/ du bist Gerecht/ vnnd recht ist dein Vrtheil. Vnnd das Wort auch: die Gerichte deß HErrn seynd warhafftig/ vnnd sein Gerechtigkeit in ihnen selber. Meine Gericht seynd zu fürchten vnd nicht zu erforschen: dann der Menschen Verstandt mag sie nicht begreiffen.

Du solt auch nicht erforschen oder disputieren von den Verdiensten der Heiligen/ welcher im Himmelreich der heiligste vnd gröste vor den andern sey. Dann solche ding bringen offt Zanck vnnd vnnutze Kriegen/ darvon auch Hoffart/ eytle Ehr/ Neyd vnd Vnreinigkeit entspringet: dieweil diser den/ der ander ein andern Heiligen üppiglich fürzusetzen vermeint. Die aber solches ding wissen vnd erfahren wollen/ bringen kein Frucht darvon/ sonder mißfallen villmehr den Heiligen: dann ich bin kein GOtt der Vneinigkeit/ sonder deß Fridens: welcher Frid mehr in wahrer Demuth/ dann in eygner Vberhebung begriffen ist.

Etliche werden auß dem Eyfer der Lieb zu diserm/ etliche aber auß einer grossen Begird zu jenem gezogen: welches alles mehr auß menschlichen/ dann auß göttlichen Begirden geschicht. Ich bin/ der alle Heiligen erschaffen hat/ ich hab jhnen Gnad geben/ ich hab jhnen Glory vnnd Ehr verlyhen: ich weiß ihr aller Verdienst/ ich komb jhnen für im Segen meiner Süssigkeit/ ich wust sie vor der Welt Anfang:

sang: ich hab sie von der Welt erwöhlet / sie haben mich nicht vor erwöhlet: ich habe sie auß Gnaden beruffen/ ich habe sie durch Barmhertzigkeit erzogen/ ich hab sie durch mancherley Anfechtung geführt/ ich hab jhnen hertzlichen Trost eingeben/ ich hab jhnen Verharrung geben/ ich hab jhr Gedult gekrönet.

Ich erkenne den ersten vnnd den letzten/ ich hab sie alle vnmäßlich lieb/ ich bin in allen meinen Heiligen zuloben: ich bin über alle Ding zu benedeyen vnd zu ehren in allen vnd jeglichen/die ich so herrlich ohn einerley vorgehende eygne Verdienst fürgesehen/ vnd groß gemacht hab. Darumb wer einen von meinen Geringsten verschmecht/ der kan auch den Grossen nicht ehren/ dann ich beyde den Kleinen vnd Grossen erschaffen hab: vnd wer einem Heiligen nachredet/ der vnehret auch mich/ vnd alle die im Himmelreich seynd / dann sie durch das Bandt der Liebe alle eins seynd/ eins erkennen/ eins wollen/ vnd haben sich alle einhelliglich lieb.

Zu dem/ welches noch vil höher ist/ so haben sie mich vil lieber/ dann sich selbst/ vnd jhr eygne Verdienst: dann so sie über sich selbst gezuckt/vnd auß der eygnen Lieb gezogen seynd/ so kommen sie gantz vnnd gar in mein Liebe/ in welcher sie auch lustbarlich ruehen. Derohalben ist nichts/ daß sie abwendten oder vndertrucken möcht: dieweil sie der ewigen Warheit vol seynd/ vnd im Feuer der vnaußlöschlichen Liebe brinnen. Darumben sollen von dem Standt der Heiligen nicht disputiern die fleischliche vnnd vnkeusche Menschen/ die nichts anders dann eygne Freund

können lieb haben: die auch nach jhrer eygnen Meynung/ ab- vnnd zulegen/ nicht/ wie es der ewigen Warheit gefällt.

Vnwissenheit ist in vilen/ allermeist in denen/ die wenig erleicht seynd/ vnnd selten einen mit vollkommener geistlicher Liebe zu lieben wissen: ja vil werden noch auß nattürlicher Begird vnd Menschlicher Freundschafft zu disen oder denen gezogen: vnd/ wie sie sich in jrdischen dingen halten/ also gedencken sie auch von den himmlischen. Es ist aber gar ein grosser Vnderscheid zwischen den dingen/ so die Vnvollkommenen bedencken/ vnd denen so die erleichten Menschen durch himmlische Offenbarung betrachten/ vnd anschauen.

Darumb mein Sohn/ hüte dich/ daß du nicht fürwitzig redest von denen Dingen/ die dein Verstand übertreffen: sonder befleisse dich deß mehrern vnd stelle darnach/ daß du doch der Mindeste/ im Reich GOttes erfunden werdest/ vnd ob schon einer wann einer wuste/ welches der Heiligist vnder den andern wäre/ oder welcher der Gröst im Himmelreich gehalten wurd: was wäre jhm das wissen nutz/ ohne allein/ daß er sich vmb der Erkandtnus willen vor mir demütige/ vnd zu einem grössern Lob meines Namens auffstundte? Der aber betrachtet die gröste seiner Sünd/ vnd die Nichtigkeit seiner Tugend/ auch wie fern er noch von der Vollkommenheit der Heiligen abgesöndert/ so thut GOtt ein grösser Wohlgefallen/ dann der/ von jhrer Grösse vnnd Kleinheit disputirt. Es ist bisse

besser die Heligen mit andächtigen Gebetten vnnd Zähren erbitten / vnnd jhr glorwürdige Hülff mit demütigem Hertzen anruffen / dann jhre Heimlichkeiten mit eytler Erforschung ergründten.

Sie seynd wol zufriden / so die Menschen zufriden seynd / vnnd jhr vnnützes Geschwätz lassen könnten. Die Heiligen berühmen sich jhres eignen Verdiensts gar nichts: dann sie jhnen selbst nichts / sonder mir alles zulegen / dieweil ich jhnen alles auß vnendlicher Liebe geschencket hab. Sie seynd auch mit solcher Liebe der GOttheit / vnd überflüssigen Fride erfüllt / daß jhnen an Ehren nicht gebricht / noch an der Seligkeit wird Gebrechen mögen. Alle Heiligen / je höher sie seynd in der Glory / je demütiger seynd sie in jhnen selbst / vnd mir desto näher vnd lieber. Darumb stehet in der Schrifft / daß sie jhre Kronen vor GOtt niderlegten / vnnd auff jhr Antlitz vor dem Lämblein niderfielen / vnd den lebendigen in Ewigkeit anbetteten.

Vil Leuth fragen / wer der grösser im Himmel sey / vnd wissen doch nicht / ob sie selbst gegen dem wenigsten zuschätzen seynd. Es ist ja groß genug nur der Mindeste im Himmel seyn / da jederman groß ist / dann sie werden alle Kinder GOttes genennet / vnd seynds auch / der kleinest wird seyn als tausend: Aber ein hundertjähriger Sünder wird sterben. Dann da die Jünger fragten / welcher der Grösseste im Himmelreich wäre / ward jhnen ein solche Antwort geben: Es sey dann Sach / daß jhr euch bekehret / vnd als die Jungen vnnd Klei-

nen werdet / so werdet jhr nicht eingehen in d
Reich der Himmel: Wer sich dann nun demü
get / wie diß kleine Knäblein / der ist der Größ
Reich der Himmel. Wehe denen / die sich mit d
kleinen nicht gern demütigen wollen / dann i
werden durch die kleine nidrige Thür deß Himm
reichs nicht mögen eingehen. Wehe auch den R
chen / die jhren Trost hie haben: dann so die Arm
ins Reich GOttes gehen / so werden sie heraus
stehen / vnd heulen. Freuet euch jhr demütigen / u
frolocket jhr Armen / dann das Reich GOttes
ist euer / so jhr anderst in der War-
heit wandlet.